

Die Busse des Verbunds bodo kommen in einheitlichem Design daher



Ein Auftritt, eine Stimme

In der Region Bodensee Oberschwaben **bündeln 17 private Busunternehmen ihre Aktivitäten im Linienverkehr in einer gemeinsamen Gesellschaft**, die ihre Interessen gegenüber den Kommunen und Aufgabenträgern, dem Verbund bodo und den Politikern vertritt. Laut den Beteiligten ein Erfolgsmodell.

Gemeinsam schafft man mehr. Was wie eine Selbstverständlichkeit klingt, hat sich unter mittelständischen Busunternehmern bisher noch nicht durchgesetzt. Mit einigen Ausnahmen. So haben sich in den Landkreisen Ravensburg und Bodenseekreis 17 private Busunternehmen zu einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) mit dem Namen Regionalverkehr Bodensee-Oberschwaben (RBO) zusammengesetzt. Hier stimmen sie ihr Vorgehen bei gemeinsamen Themen ab und treten mit einer Stimme auf. „In dieser Form werden wir gehört, beispielsweise vom Verbund, Aufgabenträgern oder auch der Politik“, beschreibt RBO-Geschäftsführer Bernd Grabherr.

Zu den Aufgaben der GmbH zählt unter anderem die Betreuung der Schüler-Abonnenten. „Immerhin haben wir alleine bei den privaten Verkehrsunternehmen zirka 8.000 Schüler als Stammkunden, die wir täglich befördern“, so Grabherr. Aber auch beim Netzwerken mit den politischen Vertretern im Landkreis oder in Brüssel vertritt die gemeinsame Gesell-

schaft die Interessen der 17 Busunternehmen. „So können wir wie ein großes Unternehmen auftreten und trotzdem die Vorteile des Mittelstandes erhalten“, freut sich Grabherr. Der einzelne Unternehmer werde dadurch definitiv entlastet.

Den Anstoß für die Installation einer gemeinsamen Gesellschaft lieferte die Gründung des Verkehrsverbunds bodo im Jahr 2003. bodo hatte zum Ziel, die bis dahin autonomen Linien in einem flächenmäßig größeren System attraktiver zu verbinden. Das Verkehrsgebiet umfasst 62 Gemeinden und rund 500.000 Einwohner

DAS ZIEL: MITTELSTÄNDISCHE STRUKTUREN ERHALTEN UND GLEICHZEITIG DEN GLOBAL PLAYERN DIE STIRN BIETEN KÖNNEN

auf einer Fläche von 2.300 Quadratkilometern. Den Kontakt zu den Kunden vor Ort halten die privaten Busunternehmen, die auf der Fläche verteilt sind. Außer den Privaten gibt es vier

weitere Verkehrspartner, die zum Teil auch wesentlich mehr Verkehrsleistung erbringen. Um in dieser Konstellation effizient zu arbeiten und gehört zu werden, ist eine Koordination entscheidend, um zum Beispiel der großen Bahnbusstochter ein entsprechendes Gegengewicht zu bieten. „Die RBO hat die Interessen der privaten Unternehmen in einer kräftigen und selbstbewussten Vertretung gebündelt. Dadurch wurde und wird es dem Verbund ermöglicht, mit der RBO zusammen den operativen Verbundbetrieb effizient zu organisieren und anstehende Projekte und Innovationen schlagkräftig, ideenreich und sachkompetent zu entwickeln. Die RBO als aktiver Verbundgesellschaftler macht damit die Stärken der mittelständischen Busunternehmen, nämlich Kostenbewusstsein, Sachkompetenz und Kundennähe, auch zu Vortei-

len des Verbundes“, lobt Jürgen Löffler, Verbundgeschäftsführer bodo.

„Unser Ziel ist es, die mittelständischen Strukturen zu erhalten“, hebt Bernd Grabherr,



Als eine gemeinsame Aktion unterzogen die RBO-Mitglieder ihre Fahrzeuge einem freiwilligen Schulbustest



Gute Kontakte zur Politik, unter anderem Elisabeth Jeggler MdB, sowie Steffen Bilger, MdB und Mitglied im Verkehrsausschuss



Bernd Grabherr, RBO-Geschäftsführer und Busunternehmer

selbst Busunternehmer in Waldburg, hervor: „Private Unternehmer denken langfristiger als Global Player – zum Wohl der Region und der Kunden.“ Man fühle sich als Verbündeter der Fahrgäste, wenn es darum gehe, die Rahmenbedingungen für den ÖPNV, die die Attraktivität der Angebote maßgeblich beeinflussen, zu bestimmen. Daher organisiert die RBO auch

KONKURRENTEN IM REISEVERKEHR, PARTNER AUF DER LINIE – DAS GEHT NUR MIT VIEL VERTRAUEN UND GUTER KOMMUNIKATION

jährlich ein Forum, bei dem Fahrgastgruppen, Verkehrsunternehmer, Politik und Verwaltung zu den gemeinsamen Themen ins Gespräch kommen.

Damit man trotz der Verteilung der Verbundleistung auf 17 mittelständische Betriebe mit den Großen mithalten kann, sorgt die RBO für Professionalität der kleinen Unternehmen ohne mittlere Führungsebene. So werden unter anderem gemeinsam moderne Verkaufssysteme europaweit ausgeschrieben und beschafft – für jedes Unternehmen alleine nicht zu bewältigen. Im Namen der 17 Unternehmen beteiligte sich die RBO an der Erstellung von Nahverkehrsplänen, der Ausweitung des Schülerlistenverfahrens und verhandelt mit den Aufgabenträgern um eine Vergütungserhöhung im freigestellten Schülerverkehr. Außerdem sichert die Kooperation den Passagieren bequeme Umstiegsmöglichkeiten zwi-

schen den Linien verschiedener Betreiber. Wer dahinter steckt, bekomme der Fahrgast im Normalfall gar nicht mit, so der RBO-Geschäftsführer

Voraussetzung ist jedoch, dass Busunternehmer, die im Reiseverkehr konkurrieren, im Linienverkehr vertrauensvoll zusammenarbeiten. Nicht immer einfach. „Das ist kein Selbstläufer und braucht viel Engagement und Überzeugungsarbeit“, weiß Grabherr. Aber: „Vernetzer und attraktiver ÖPNV für unsere

Kunden braucht die Gesamt- und nicht die Einzellösung.“ Dieses Wissen zeichne die RBO-Gemeinschaft aus.

Mitmachen kann jeder, der Genehmigungsinhaber ist und im Verbundgebiet fährt. Zurzeit zählt der „RBO-Fuhrpark“ über 200 Fahrzeuge – teilweise in einheitlichem Design. „Wir halten nichts davon, wenn wir gegenüber dem Fahrgast ein zweites Erkennungsbild geben. Da gibt es den Verbund ‚bodo‘, das ist eine Erfolgsmarke. Im großen Stil möchten wir den Fahrgast nicht verunsichern, indem wir die Verbundmarke verwässern“, unterstreicht Bernd Grabherr den gemeinsamen Auftritt. Wer sich als Gesellschafter an der RBO beteiligt, kann seine Stimme bei den Gesellschafterversammlungen sowie bei Gesprächen, die zur Meinungsbildung einberufen werden, einbringen und so die Strategie der Gesellschaft mitgestalten, muss sich aber

natürlich auch an den Kosten beteiligen. „Das ist wie in einer großen Firma, wenn man miteinander gut kommuniziert, löst man die Herausforderungen besser und schneller, was sich direkt auch auf die Qualität in der Beförderung auswirkt“, findet Grabherr.

„Wir gestalten ein Stück Zukunft – nicht weil wir müssen, sondern weil wir wollen“, resümiert der RBO-Geschäftsführer und Busunternehmer. Man bewege sich lieber freiwillig und bündele Potenziale, damit nicht die Landkreise Geld zu den Linien dazugeben müssen und dann auch mitbestimmen wollen. Sein Fazit: „So ein Zusammenschluss Privater ist nicht leicht, aber sinnvoll für private Familienbetriebe, die nur einzelne Linien in einem größeren Netz betreiben.“



Gemeinsam stimmen die Verkehrsmanager der an der RBO beteiligten Busunternehmen Linien und Fahrpläne ab